Nr. 55. Montag den 27. Juli 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

ur Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Vermischtes.

* Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Papstes Pius IX. in Bologna fand am 12. Juni die Segnung der daselbst liegenden österreichischen Truppen Statt. — Drei Bataillons Kinsky-Infanterie, zwei Bataillons Jäger, die Artillerie von 34 Geschützen, zwei Schwadronen Husaren und eine Sanitätscompagnie waren im Parade-Anzug, die wehenden Fahnen und einen zahlreichen Generalstab (der Commandant der zweiten Arme, Graf v. Gyulai mit acht anderen Generalen) an der Spitze, auf dem Hauptplatze Bolognas in Colonnen aufgestellt. Punct 12 Uhr erschien der heil. Vater auf dem reich geschmückten Balkon, die Volkshymne ertönte, die Trommeln wirbelten, alle Häupter der versammelten Schaaren entblößten sich, und ehrfurchtsvoll sank Alles auf die Knie. — Mit hocherhobenen Händen und wohltönender feierlicher Stimme segnete der Pontifex Oesterreichs versammelte Krieger, und mit ihnen den erhabenen, frommen, ritterlichen Kaiser und seine tapfere Armee.

— Im Laufe des vorigen Monats sind falsche preußische Einthalerstücke mehrfach in Verkehr gekommen. Dieselben sind sehr genau nachgemacht und tragen theils die Jahreszahl 1825, theils 1851. Sie sind jedoch bei einiger Aufmerksamkeit leicht kenntlich, sowohl am Rande, der sehr unvollkommen ausgeprägt ist, als auch an der Farbe, welche sehr ins Schwarzblaue hinüberspielt.

* (Ein unterbrochenes Stillleben.) Dem „Tagsb. aus Böhmen" wird aus Schandau geschrieben: Seit langer Zeit war das liebe Schandau nicht so in Bewegung als gestern (Mittwoch). Mit dem Mittagszuge langte hier der Polizei-Direktor Stieber aus Berlin mit sechs Gensd'armen in Begleitung des Polizeirathes Helle aus Dresden an, und begaben sich direct auf's Gericht. Nachdem man daselbst mit dem Stadtrichter Rücksprache genommen, wurde der Berliner Kommission der Polizei-Wachtmeister und ein Actuar beigegeben, worauf sich die ganze Gesellschaft fast durch ganz Schandau bis in das dem Handelsgärtner Bode gehörige Haus, welches sich vis-à-vis dem Krippner Bahnhofe befindet, begab. Hier angelangt wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, und bald darauf tritt Direktor Stieber mit dem Personal in die Wohnung eines jungen Mannes, der sich schon seit zwei Monaten in Begleitung einer höchst liebenswürdigen und schönen jungen Dame hier befindet. Als das junge 17jährige Mädchen die ungewohnte Gesellschaft sieht, will sie entfliehen, wird aber von einem Gensd'armen unliebsam wieder zurück ins Zimmer

gebracht, worauf ihr Begleiter den Herren zuruft: „Nur keine Gewalt, keine Gewalt!“ Es entsteht eine fürchterliche Scene, das junge Mädchen weint, schreit, der Mann ist außer sich, man verschließt die Thüre und schreitet zur Untersuchung der Effekten. Nichts bleibt verschont, selbst die Betten, Matratze, alles wird geöffnet; nach einer 6stündigen genauen Untersuchung wird der junge Mann Nachts 1 Uhr in's Gericht und heute Vormittags um halb 11 Uhr in Begleitung des Direktors Stieber und der Gensd'armen nach Berlin abgeführt. Der junge Mann war hier sehr bekannt und führte den Namen Freiherr von Sommer, Dr. der Philosophie. Man ist natürlich sehr gespannt, den Grund seiner Verhaftung zu kennen; allgemein heißt es, er habe bedeutende Betrügereien in Berlin verübt, und unter Anderem auch eine Dame um 12,000 Thaler gebracht. Das junge Mädchen war noch heute hier und bedauert bitterlich sich und das Wesen, welches sie unter ihrem Herzen trägt. Die Aeltern des verführten jungen Mädchens sollen sehr anständige Personen Berlins sein.

* Eine fürchterliche Mordthat wurde unlängst in Neulerchenfeld bei Wien verübt. Ein Schustergeselle war Abends mit seiner Geliebten im Gasthause zur „Bretze“ eingekehrt und beide verweilten daselbst einige Zeit. Später begaben sie sich durch den rückwärtigen Ausgang in's freie Feld. Eine Stunde später erschien, wie man hört, der Geselle bei der Polizei und gab daselbst an, daß er das Mädchen, da er die Zustimmung der Aeltern zu einer ehelichen Verbindung nicht erlangen könne, und auch keine Aussicht auf dieselbe vorhanden sei, auf dem freien Felde rückwärts von dem Gasthause zur „Bretze“ ermordet habe. Man eilte sogleich hin und fand in der That die Leiche des Mädchens, das mit einem Schusterpfrieme mitten ins Herz getroffen war. Der Mörder ward der weiteren Untersuchung zugeführt.

* (Ein entsetzlicher Selbstmord.) Am Donnerstag Nachmittag sah der Bahnwärter an einem Wärterhause der Altona-Kieler Eisenbahn in der Nähe des Tunnels eine anscheinend mit Lesen beschäftigte junge Dame im Anfang der Zwanziger Jahre, modern gekleidet, ohne Hut, mit frisirtem dunklem Haar, im Korn sitzen. Die Erscheinung hatte in der Nähe der belebten Gegend nichts Auffallendes für ihn, weßhalb er derselben keine weitere Beachtung schenkte. Gegen zwei Uhr kam der gewöhnliche Zug von Kiel; da stürzte sich plötzlich das junge Mädchen auf die Schienen, was nicht früh genug von dem Lokomotivführer bemerkt werden konnte; das Mädchen wurde von den Rädern gepackt, unter den Aschenkasten gequetscht und von den Rädern zermalmt; das linke Bein war abgefahren, die Arme verdreht, und an Kopf, Hals und Brust zeigten sich tiefe Quetschwunden, aus denen die edleren Theile hervorquollen. Die Leiche wurde in das Krankenhaus zu Ottensee gebracht. Man fand bei ihr ein Notizbuch mit allerlei Aufzeichnungen, worunter eine der letzteren lautete: Meine Schande ist zu groß, der Steuermann flieht hin, könnte ich mit ihm fliehen! — und ein Zeugniß, wornach einer Elise Harder ein glänzendes Zeugniß über Fleiß und Betragen während der Zeit, daß sie in Bergedorf das Putzgeschäft erlernt, ertheilt wird. — Ferner fand man bei ihr Briefe mit ihrer Adresse und Gedichte religiösen Inhaltes. Einer ihrer Verwandten aus Hamburg erkannte in der Leiche die 26jährige Tochter des Rentiers Harder. Religiöse Ueberspannung und ein eingebildetes Liebesverhältniß hatten das unglückliche junge Mädchen schon seit Jahren tiefsinnig gemacht.

Feuilleton.

Ein Sylvester-Abend.

(Fortsetzung.)

Wir hatten kaum die Schwelle überschritten, als es mich fast reute, so ohne Weiteres dies fremde, fast unheimliche Haus betreten zu haben. Das Hausgeräthe unseres Empfangszimmers bestand aus zwei Betten, die durch übergehängte Lumpen den Namen Himmelbett persiflirten, einem großen, runden Tisch, einem kleinen Ofen,

mehreren Stühlen, einer Komode, und einem Bretterverschlage, hinter welchem sich eine alte Wanduhr befand. Das Fenster war mit großen Eisenstäben versehen, die kaum dem Tageslicht einen Blick in diese Behausung zu gestatten schienen. Ueber dem Ofen grinzten uns drei gespenstig aussehende Todtenschädel entgegen, und an der entgegengesetzten Wand waren zwei große Schwerter übereinander gekreuzt. Fritz schien durch diesen Anblick gleich mir sehr entnüchtert. Und in der That würde die eigenthümliche Ausstattung dieses Gemaches auf jeden Fremdling einen peinlichen Eindruck bewirken. Der Wirth mit seinem eisgrauen, lang herabhängendem Barte, und ein altes, zusammengeschrumpftes, megärenhaftes Wesen an einem Spinnrocken, welche die einzigen Bewohner dieser Spelunke zu sein schienen, trugen nicht wenig dazu bei, den peinlichen Eindruck zu vermehren.

„Mit was kann ich dienen? Was suchen die Herren zu so später Stunde bei mir armen Mann?

„Wir haben uns verlaufen, guter Alter!" begann eben Fritz, als ihn der Angerede schnell unterbrach mit einem rauhen:

„Nun, nehmen die Herren nur Platz, meine Stühle sind zwar alt, aber ausruhen kann man zur Noth noch ein Viertelstündchen drauf. Hat freilich schon Mancher drauf gesessen!

Wir waren eher geneigt, wieder dahin zu gehen, von wo wir gekommen, wenn wir uns nicht geschämt hätten, Unruhe zu verrathen.

„Nun, wollen die Herren nicht sitzen? Der Weg läuft nicht fort, und ich kann Sie ja später auf die Landstraße zurückführen. Es ist selten, daß uns ein solcher Besuch beehrt! Und um so späte Stunde!" fügte er mit einem sonderbaren Blick hinzu. — Es ward uns immer unbehaglicher zu Muthe

„Die Herren werden hungrig und durstig sein. Geh' Veronica und hole Brod und Wein; wir wollen den Sylvester-Abend mit Ihnen feiern!" — Die Alte winkte stumm und grinsend mit dem Kopfe und ging hinaus. Uns schien die letzte Weisung des Wirthes ein verabredetes Zeichen.

„Das Alter hat sie stumm und taub gemacht. Ja, ja, bald werden wir Beide nicht mehr sprechen, denn unsere Zeit wird kommen und da sein, eh' wir's denken. — Ich sehe selten Menschen, sie scheuen sich vor meinem Anblick wie vor einem Pestkranken. Meine Alte kann nicht mit mir reden, und so verlernt sich's fast." Die Alte erschien wieder und setzte Brot, Schinken und Wein auf den Tisch, worauf sie selbst in unserer Nähe Platz nahm.

„Nun langen die Herren nur zu! Fleisch und Brot sind gut, und den Wein, den hat in Heidelberg kein Wirth so gut! Der stammt aus der Auction von Mannheim her. D'rum nicht genirt, zugegriffen!"

Bei dem Worte Mannheim glaubte ich wieder sein grinsendes Lächeln von vorher zu bemerken. Wir fingen indessen an, uns unserer Furcht zu schämen, als wir uns fortwährend nur mit den beiden alten Leuten allein sahen, und griffen, wie wohl anfänglich, mit Widerwillen zu — (Schluß folgt.)

Lemberger Cours vom 25. Juli 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. ditto.	1 — 31	1 — 33
Kaiserliche ditto. . . .	4 49	4 — 52	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81 — 30	82 — —
Ruß. halber Imperial . .	8 — 18	8 — 22	„ Grundentlst.-Obl. ditto.	79 — 30	79 — —
ditto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . ditto.	84 — 7	84 — 41

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat Juli: 27., 28., 30.

Im Laufe des Abonnements.

Vorletzte Gastvorstellung des Herrn

CARL TREUMANN.

2. Abonnement | Numero 8.

Kais. königl. privilegirtes
Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Montag den 27. Juli 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glögal:

(Zum ersten Male)

D'Schwogarin.

A Kumödigschbül a so z'somagsötzt wia's in Esdarcich red'n doan, von J. F. Castelli. G'sunga wird a dabai.

Da jungi Baua Jöargl Augsta Schdoandorf	**Hr. Treumann.**
Anamiadl, a Schwoagorin auf da Alm enuad	Frl. Lingg.
Hanns, beim Militair, Feldwebel	Hr. Rusa.
A Kavral	Hr. Ludwig.
Erster Soldat	Hr. Punk.
Zweiter „	Hr. Koppensteiner.
Dritter „	Hr. Barth.
Vierter „	Hr. Pordes.

Diesem folgt:

Doctor und Friseur,

oder:

Die Jagd nach Abenteuern.

Posse mit Gesang in 2 Akten nach dem Italienischen von Fried. Kaiser. Musik von Kapellmeister Carl de Barbieri.

Personen:

Finner, Forstmeister	Hr. Mayer.
Nina, seine Tochter	Fr. Kurz.
Horner, Forstschreiber	Hr. Rusa.
Frau Margarethe, des Forstmeisters Wirthschafterin	Frl. Bervisen.
Lieschen, deren Tochter	Frl. Megerlin.
Käck, Damenfriseur	**Hr. Carl Treumann.**
Betti, seine Frau	Frl. Lingg.
Bornheim, Doctor der Medicin	Hr. Sauer.
Martin, ein Jäger	Hr. Barth.

Jäger. — Holzhauer. — Dienerschaft.

Preise der Plätze in Conv. Münze während des Gastspiels des Hrn. C. Treumann: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **5** fl.; im zweiten Stocke **4** fl.; im dritten Stocke **3** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **12** kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. **12** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **36** kr. — Ein Billet in das Parterre **30** kr.; ein Billet in den dritten Stock **20** kr.; ein Billet in die Gallerie **15** kr.

Anfang um halb 8; Ende vor 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.